

MI-Chor: Ein Neustart ist gelungen

Bilanz Chorleiter Breitschaft freut sich auf das nächste Projekt mit Mozarts Requiem – Gastspiel in Alter Oper Frankfurt

Von unserem Kulturchef
Claus Ambrosius

■ **Koblenz.** Wenn man Professor Mathias Breitschaft bei seiner langjährigen Tätigkeit als Domkapellmeister in Mainz und über die Jahre immer wieder auch in der Kommunikation mit Sängern, mit dem Publikum oder auch mit der Presse erlebt hat, weiß man eines gewiss: Der erfahrene Musiker redet niemandem nach dem Mund. Das betrifft die Einschätzungen musikalischer Leistungen ebenso wie die Reflexion der eigenen Arbeit.

Und so darf man es auch als bemerkenswerte Aussage werten, dass Breitschaft nach gerade mal einem Jahr als Chorleiter des Chores des Musik-Instituts Koblenz eine ebenso knappe wie eindeutige Bilanz zieht: „Ich bin mit dem Erreichten nach einem Jahr sehr glücklich.“

Wer genauer nachfragt, bekommt das gern auch Takt für Takt aufgeschlüsselt: „Der Chor hatte lange Jahre nichts von Bach gesungen – das Weihnachtsoratorium ist aber wirklich gut gelungen.“ Die Beweglichkeit in den großen Jubelchören – aber auch die Gestaltung in den Chorälen: All das hat Breitschaft gut gefallen. Denn er sieht den Chor auf dem Weg zu dem Niveau, das ihm für den durch zwei Chorleiterwechsel binnen wenigen Jahren irritierten Klangkörper vorschwebte, als er vor rund einem Jahr die Chorleitung in Koblenz übernahm.

Dass kurze Zeit später zum Chor des Musik-Instituts auch noch die

Leitung der Frankfurter Singakademie hinzukam, war nicht geplant – hat sich aber ergeben und könnte sich für beide Chöre als segensreich erweisen. Denn Breitschaft plant eine regelmäßige Zusammenarbeit, die sich im März erstmals in Koblenz wie auch in Frankfurt öffentlich vorstellen wird.



„Ich bin mit dem Erreichten nach einem Jahr sehr glücklich.“

Matthias Breitschaft leitet den Chor des Musik-Instituts seit dem Frühjahr vergangenen Jahres.

Programm von „Golgotha“, einem Epitaph für drei Knabenstimmen und Kammerensemble aus der Feder des von Breitschaft sehr ge-


schätzten Mainzer Komponisten Volker David Kirchner.

Beim Mozart-Requiem hat sich Breitschaft für die tradierte Fassung entschieden, die nach dem Tode Mozarts durch seinen Schüler Franz Xaver Süssmayr vollendet wurde. Für ihn ist sie immer noch die überzeugendste Lösung des ewigen Problems eines nicht zu Ende gebrachten Werkes – nicht zuletzt, weil Süssmayr für den letzten Satz demütig ausschließlich auf Mozarts Material aus dem Beginn des Requiems zurückgriff.

Mit seinem Frankfurter Chor hat Breitschaft intensiv an A-cappella-Werken gearbeitet, um an der Balance zu arbeiten und die Sänger gut kennenzulernen. Wenn die beiden Chöre in der Rhein-Mosel-Halle und in der Frankfurter Alten Oper zusammen auftreten, sind die Koblenzer der Zahl nach eindeutig die Juniorpartner: „Ich freue mich

sehr, dass einige Sänger wieder zum Musik-Instituts-Chor zurückgefunden haben und auch ganz neue hinzukamen“, sagt Breitschaft. Rund 70 Sänger sind es derzeit – in Frankfurt kommen noch ein paar Dutzend mehr allwöchentlich zusammen.

Zusammen passt das aber wunderbar: „Die Chöre ergänzen sich wie durch Zufall sehr gut – wo der eine Chor zum Beispiel mehr Tenöre hat, kann der andere mit mehr Bässen aufwarten“, sagt Breitschaft. Für Koblenz auf jeden Fall gilt: Neue und gern auch jüngere Chorsänger aller Stimmgruppen sind herzlich willkommen und könnten, Erfahrung vorausgesetzt, sogar noch beim aktuellen Programm mitmachen.

 Infos zum Mitsingen beim MI-Chor gibt es bei Marie-Louise Mashofer unter Tel. 0261/347 45.